

No. 87. Mittwoch den 11. April 1832.

Preußen.

Posen, vom 6. April. — Se. Excellenz der commandirende General des 5ten Armee-Corps, General-Lieutenant v. Grolman, sind heute von Glogau hier eingetroffen.

Koblenz, vom 31. März. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur des Fürstenthums Neuchatel und Valangin, v. Pfuel, ist heute mit dem Dampfboote von Mainz hier angekommen.

Polen.

Warschau, vom 3. April. — Der Staats-Secretair Tymowski bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zu allen Gesuchen, Bittschriften, Vorstellungen, Anklagen und Anzeigen, kurz zu allen Eingaben an die Gouverneurs, Kriegs-Chefs, Stadt-Commandanten, Behörden und Obrigkeiten, an den Administrations-Rath und dessen Mitglieder, Stempelpapier gebraucht werden muß; jedoch sind auf den Grund früherer Verordnungen die Klöster der Bettelorden und alle Personen, welche sich im Zustande der Armuth befinden, vom Gebrauch des Stempelpapiers befreit, nur müssen sie bei ihren Eingaben ein Armenzeugniß von den betreffenden Ortsbehörden beifügen.

Der Professor Anton Brodowski, Mitglied der Königl. wissenschaftlichen Gesellschaft in Polen, der sich um die Kunst der Malerei an der hiesigen Universität große Verdienste erworben hat, ist am 31. März mit Tode abgegangen.

Gestern wurden die sterblichen Ueberreste des hier mit Tode abgegangenen Russischen Generals Saftanoff auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe beerdigt.

Der Director der Brücken und Chausseen, General Christiani, ist aus St. Petersburg hier angekommen.

Die Präsidenten der Tribunale und Wojewodschafts-Commissionen kehren wieder auf ihre Posten in die Provinzen zurück.

Am 27sten v. M. wurden im Sitzungssaale der hiesigen Municipalität, Almosen an Arme vertheilt, die sich des Bettelns schämen; diese Vertheilung geschah aus dem von dem verstorbenen Kanonikus Bohomolz dazu ausgesetzten Fond; der Probst Kotowski, welcher die Almosen austheilte, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er das Leben und die Tugenden des Stifters dieses Fonds schilderte.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen 17—21 Fl., Weizen 26—29 Fl., Gerste 16—19 Fl. und Hafer 14—15 Fl.

Im verflossenen Jahre wurden von den in Polen eingeführten Weinen 170,000 Garniec und 61,000 Flaschen in Warschau gelagert. Der meiste Wein war zu Wasser durch Preußen eingeführt worden. Die Einfuhr war im letzten Vierteljahre am Stärksten und im ersten am Geringsten.

*Warschau, vom 5. April. — Die Bekanntmachung der neuen Landesverfassung hat unter allen rechtlich gesinnten Polen große Freude verbreitet. Sie vereinfacht die Verwaltung und macht große Ersparnisse im Staatshaushalte möglich.

Am 27sten v. M. starb hier der Banquier S. Halpert. Nach der Eröffnung seines Testaments fand es sich, daß dieser bei seinen Lebzeiten allgemein geachtete, äußerst wohlthätige Mann auch nach seinem Tode die so oft von ihm unterstützten Nothleidenden großmüthig bedacht hat; 46,000 Polnische Gulden sind von ihm an verschiedene fromme Stiftungen vermacht worden, wovon 6000 Gulden an die hiesige evangelische Deutsche Kirche, zu deren Gemeinde er gehörte.

Oesterreich.

Wien, vom 28. März. — Die heutige Börse war sehr bewegt, und die Bankaktien fielen bedeutend. Dies war angeblich eine Folge der Nachrichten aus Italien, welche die erfolgte Verstärkung der Französischen Truppen zu Ancona melden, und die Aufregung der Gemüther in den Legationen so groß schildern, daß man daselbst neuen Ausbrüchen entgegensehe, wodurch leicht der Friede kompromittirt werden könnte. Indessen soll Graf Radetzki solche Instructionen erhalten haben, daß er bei der ihm zu Gebote stehenden Militairmacht im Stande seyn wird, jeden etwaigen Versuch der revolutionairen Partei zu vereiteln. Jene Besorgnisse unserer Börse scheinen also zu voreilig, und es mag eher die Lage Frankreichs und die Verhandlung im Englischen Parlamente, wo Lord Grey den Schritt des Herrn Perier's wegen Ancona so bestimmt desavouirte, dazu beigetragen haben, die Fonds zu drücken — Der Königl. Spanische Gesandtschafts-Secretair ist von London über Paris hierher zurückgekommen; es heißt, er habe wichtige Depeschen mitgebracht. — Aus Konstantinopel ist die Post vom 10ten d. eingetroffen, sie bringt wenig Neues, bestätigt aber den ernsten Vorsatz der Pforte, den Pascha von Aegypten zu bekriegen, wenn er sich nicht beeilt zum Gehorsame zurückzukehren. In der jährlich erscheinenden Liste der Staatsbeamten und Statthalter in den Provinzen, sind Mehemed Aly und Ibrahim Pascha nicht mehr aufgeführt, und sie würden durch Großherrliche Proklamation schon für unwürdig erklärt worden seyn, die hohen Aemter und Würden zu bekleiden, welche sie der Gnade des Sultans zu danken haben, hätte nicht ein fremder Gesandter gerathen, erst den Weg der Güte völlig zu erschöpfen und durch eine solche Maßregel nicht jede Ausgleichung unmöglich zu machen. Man soll diese Vorstellung insofern berücksichtigt haben, daß in der Hauptstadt selbst keine Bekanntmachung erschien, die von der Absetzung Mehemed Aly's und seines Sohnes handelte, allein in den Provinzen und besonders in Aegypten soll ein Hatischerif verbreitet worden seyn, worin der Großherr das Interdikt über seinen Statthalter in Aegypten für so lange ausspricht, als er sich nicht den ihm zukommenden Befehlen fügt, und die nach Syrien geschickten Truppen zurückzieht. — Noch dürfte bemerkenswerth seyn, daß hinsichtlich der Besetzung der obern Verwaltungsposten in den Barbaresken-Staaten, die Rangliste unter der Rubrik Algier die Aeußerung enthält: „Bleibt unbesetzt, bis zur Räumung von Französischen Truppen, und Zurückstellung an die Pforte, wozu sich Frankreich aufs bestimmteste verbindlich gemacht hat.“ — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Salerno, welcher nach Neapel zurückkehren wollte, soll seine Reise dahin auf unbestimmte Zeit verschoben haben.

Deutschland.

Dresden, vom 3. April. — Die Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen KK. HH. beschränkt sich auf ein vertrauliches Zusammenleben im engsten Familienkreise des Prinzen und der Prinzessin Johann KK. HH., wozu hiesiger Seits noch eine tief empfundene Familientrauer kommt. Mit Vergnügen besuchte Se. K. Hoh. der Kronprinz schon einige Mal unsere Gemäldegallerie nach ihrer ganz neuen Einrichtung und Aufstellung in den innern Sälen. Sonntags den 1. April wohnte er mit seiner erhabenen Gemahlin, der Frau Kronprinzessin, dem evangelischen Hofgottesdienste bei und hörte unsern Ober-Hofprediger Dr. v. Ammon predigen.

Würzburg, vom 30. März. — Bis heute wurden wir von den Polnischen Generalen Behm, Rybinski, Dembinski und Ostrowski besucht, von welchen Letzterer noch in unserer Mitte weilt. Behm hielt sich hier nur 2 Stunden auf, Dembinski über Nacht, während welcher wir Gelegenheit hatten, einen Helden zu bewundern, dessen imposante Gestalt und Physiognomie ganz im Einklang mit seinen Thaten steht. Malachowski kömmt morgen an. Unser Polenverein ist jetzt doppelt in Anspruch genommen. Da täglich viele Polnische Soldaten in einem ganz entblößten Zustande hier ankommen, und die Kassen der Hülfsvereine in Hof und Bayreuth sehr geschmolzen sind, so hat der hiesige Verein nicht nur für Bekleidungen aller Art zu sorgen, sondern bestreitet auch schon seit längerer Zeit das Fuhrlohn von Bamberg nach Würzburg.

Frankfurt a. M., vom 30. März. — Der Deutsche Bundestag beschäftigt sich, glaubwürdigem Vernehmen zufolge, noch immer mit Bearbeitung eines definitiven Gesetzes über die Presse, das an die Stelle des jetzt nunmehr beinahe 13 Jahre lang bestandenen Provisoriums treten würde.

Der Kurprinz von Hessen befindet sich seit fünf oder sechs Tagen zu Frankfurt in Begleitung der Gräfin Schaumburg, die daselbst, von Bonn zurückgekehrt, wieder eingetroffen ist. Ueber die Motive der Abwesenheit des Regenten vom Sitze der Regierung zu einem Zeitpunkt, wo der Schluß des Landtags ganz nahe, die Gegenwart des Staatsoberhauptes aber in vielen Beziehungen unumgänglich zu seyn scheint, hört man verschieden urtheilen. Unter Anderm spricht man von möglichen Schritten, um Se. K. Hoh. den Kurfürsten zu veranlassen, das Staatsruder wieder selbst in die Hände zu nehmen.

Viel Aufsehen macht die plötzliche Ungnade des Kurhessischen Ober-Hofmarschalls Grafen v. Hessenstein. Er war durch ein eigenhändiges Schreiben des Prinzen

Mitregenten nach Schmalkalden verwiesen worden; da er aber diese Verweisung nicht als verfassungsmäßig anerkennen wollte, erhielt er Befehl, sich unverzüglich nach Hersfeld zu begeben, und dort die fernere Ordre des Prinzen abzuwarten.

Die Commission, welche mit der Rekrutirung aus hiesigen Bürgerssöhnen beauftragt ist, scheint nun ernstliche Maßregeln zu nehmen, indem sie heute die Eltern und Vormünder auffordert, alle Söhne genau anzugeben, welche vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1812 geboren sind. Hiernach werden bald hiesige Bürgerssöhne die verschiedenen Wachtposten versehen.

Frankreich.

Paris, vom 30. März. — Der Belgische Gesandte hatte vorgestern Abend eine Privataudienz beim Könige und fertigte unmittelbar darauf einen Courier nach Brüssel ab.

Der Temps theilt ein Schreiben aus Bayonne vom 23sten mit der Bemerkung mit, daß die Quelle, aus welcher dasselbe kommt, nicht authentisch genug sey, um der darin enthaltenen Nachricht völligen Glauben schenken zu können. Es heißt in demselben: „So eben läuft hier die Nachricht ein, daß in Lissabon eine Volksbewegung zu Gunsten Dom Pedro's ausgebrochen ist. Dom Miguel hat die Hauptstadt verlassen, und die Kron-Juwelen mit sich genommen. Ein großer Theil der Linientruppen und eine beträchtliche Masse Volks stehen den K. Freiwilligen gegenüber; Proclamationen zu Gunsten Donna Maria's sind in den Straßen angeheftet.

In dem Messager liest man unter der Ueberschrift: „Note und Erklärung Rußlands", Folgendes: „Nachdem Graf Orloff bis in das genaueste Detail dargelegt hat, daß er während des ganzen Laufes der Unterhandlungen über die Belgische Angelegenheit nicht aufgehört habe, Se. Majestät dem Könige der Niederlande in Gemäßheit der von dem Kaiser seinen Herrn, empfangenen Instruktionen, unzweideutige Beweise von Nachgiebigkeit und Freundschaft zu geben; und nachdem er gesagt hat, das Haager Kabinet werde ihm die Gerechtigkeit nicht versagen, zu glauben, daß er sich dieser Aufgabe mit Eifer und Beharrlichkeit entledigt, fährt er also fort: Eine freiwillige Zustimmung zu den Arangements, welche der Traktat vom 15. November sanctionirt, zu den bei einer endlichen Uebereinkunft zwischen beiden Ländern zulässigen Abänderungen, könnte allein auf eine befriedigende Weise diese lange und beschwerliche Unterhandlung beendigen. Das Kabinet Sr. Majestät des Königs der Niederlande ist andern Dafürhaltens gewesen. Se. Excell. will sich über die Beweggründe, welche Se. Maj. in diesem entscheidenden Umstande geleitet haben, nicht aussprechen, wie sie dies auch schon vorher erklärt hat. Sie erkennt sie als einzigen Richter ihres Entschlusses in einer Sache an, welche die Rechte der Krone so nahe angeht. Aber Se. Kaiserl. Maj. kann sich nicht verhehlen, und wir sagen es mit tiefem Schmerzgefühl, daß das Niederländische Kabinet unwiederbringlich die letzte Gelegenheit verloren hat, die Belgische Angelegenheit auf eine seinen wahren Interessen entsprechende Weise zu beendigen, und seine Alliirten, vorzüglich Rußland, würden vergeblich noch Mittel aufsuchen, ihm nützlich seyn zu können. Der Kaiser hat gegen Se. Maj. dem König der Niederlande die Pflichten einer offenen und aufrichtigen Freundschaft auf die loyalste Art erfüllt; er darf aber diejenigen nicht vergessen, welche ihm die Europäische Allianz auflegt, noch weniger diejenigen, welche er gegen die ihm von der göttlichen Vorsehung anvertrauten Völker zu erfüllen berufen ist. Diese Verpflichtungen sind es, die Se. Maj stät forton bei den Entschließungen, welche sie in Bezug auf die Belgische Angelegenheit zu nehmen haben werden, zu Rathe ziehen muß. Demzufolge hat Se. Kaiserl. Majestät den Unterzeichneten beauftragt, folgende Erklärung abzugeben: Nachdem alle Ueberredungsmittel und alle versöhnende Vorschläge erschöpft sind, um Se. Maj. dem König Wilhelm behülflich zu seyn, durch ein freundschaftliches, zugleich der Würde der Krone und den Interessen der ihm treu gebliebenen Unterthanen angemessenes Arrangement die Trennung der beiden großen Abtheilungen des Königreichs zu bewirken, so sieht Se. Maj. keine Möglichkeit mehr, ihm fernerhin Hülfe und Beistand zu leisten. Wie gefahrvoll die Lage nun seyn möge, in welche sich der König versetzt, und welche Folgen seine Isolirung auch haben möge, so glaubt Se. Maj., indem sie, wiewohl mit unaussprechlichem Bedauern, die Neigungen ihres Herzens schweigen heißt, Holland allein die Verantwortlichkeit für die Begebenheiten, welche aus dieser Lage der Dinge folgen können, überlassen zu müssen. Treu ihrem Versprechen, wird Se. Maj. an den Zwangsmitteln keinen Antheil nehmen, welche zum Zwecke haben sollten, den König der Niederlande durch Gewalt der Waffen zu zwingen, die 24 Artikel zu unterschreiben; aber in dem Betracht, daß sie die einzigen Grundlagen enthalten, nach welchen eine Trennung zwischen Belgien und Holland bewirkt werden kann, (zulässige Abänderungen in einem endlichen Traktate zwischen beiden Ländern vorbehaltlich) so erkennt Se. Maj. es für gerecht und nothwendig an, daß Belgien in dem wirklichen Genuß der Vortheile verbleibe, welche aus jenen Artikeln folgen, namentlich desjenigen, welcher die schon dem Grundsatze nach von dem Könige der Niederlande selbst anerkannte Neutralität stipulirt. Als nothwendige Folge dieses Grundsatzes kann Se. Maj. stät sich den Maßregeln nicht widersetzen, welche die Conferenz ergreifen möchte, um diese Neutralität zu garantiren und zu vertheidigen,

falls sie durch eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von Seiten Hollands verletzt würde. In diesem Falle, wenn er sich unglücklicherweise verwirklichen sollte, würde Se. Majestät sich vorbehalten, sich mit seinen Alliirten über die geeignetste Art und Weise zu verständigen, diese Neutralität auf das schleunigste wieder herzustellen, um den allgemeinen Frieden vor jedem Anstoß zu bewahren. — Se. Excellenz hat geglaubt, hier stehen bleiben zu müssen, da sie in der gegenwärtigen Lage sich außer Stand befand, Sr. Majestät Beweise von Freundschaft und direktem nützlichen Interesse zu geben. Sie überläßt der Weisheit des Holländischen Kabinets, die Folgen eines Zustandes in Erwägung zu ziehen, welchen eine aufrichtige und uninteressirte Freundschaft ihm erspart hätte." — Nach Abgabe dieser Erklärung verlangte Graf Orloff eine kategorische Antwort und demnächst, als solche verneinend ausfiel, seine Pässe, worauf er am folgenden Tage nach London abreiste. Was noch zweifelhaft bleibt, wird sich bald aufklären.

An der Börse bemerkte man gestern ein großes Steigen und die Fonds gingen schnell über 70 Cent. hinweg. Man erklärt sich dies günstige Anzeichen durch die Erklärung des Grafen Orloff, und der größere Theil ist von der Authencität des Documents vollkommen überzeugt.

Die heutigen Blätter sind mit Details über die Fortschritte der Cholera in der Hauptstadt und mit Rathschlägen über das dabei zu beobachtende Verfahren angefüllt. Die Gesundheits-Behörden haben sich wiederholt in Gegenwart des Handelsministers und der beiden hiesigen Präfekten versammelt, um sich über die zu treffenden Sanitätsmaßregeln zu berathen; diese sind, nach dem Moniteur, im Wesentlichen folgende: „In den 48 Pariser Stadtvierteln sollen eben so viel Schutz-Commissionen errichtet werden, um den an der Cholera erkrankenden Personen schnelle Hülfe zu leisten. Sämmtliche Aerzte, Wundärzte und Apotheker jedes Viertels sind Mitglieder dieser Commissionen und versehen in den Bureaus derselben abwechselnd den Dienst; in jedem Bureau befinden sich eine bestimmte Anzahl von Krankenwärtern und Trägern, um die Kranken entweder nach dem Lazareth zu bringen oder ihnen in ihrer Wohnung die erste Hülfe zu leisten. Die nöthigen Medicamente und Geräthschaften sind ebenfalls in den unter der Aufsicht der Maires stehenden Bureaus vorhanden. Jeder Cholerafall muß sofort von den Mitgliedern der Commissionen auf der Polizei-Präfektur angemeldet werden, zu welchem Behufe gedruckte Zettel unter sie ausgetheilt worden sind. An der Thür des Bureaus befindet sich ein Briefkasten, der stündlich durch dazu angestellte Diener geleert wird. Alle Hauswirthe und Einwohner sind polizeilich aufgefordert, von den bei ihnen vorkommenden Cholerafällen sofort Anzeige zu machen. Alle Aerzte haben Cholera-Berichte einzureichen. Eine gemeinfaßliche Anweisung über die ersten anzuwendenden Mittel ist in 40,000 Exemplaren gedruckt und soll in Paris und anderen großen Städten vertheilt, außerdem aber noch durch öffentlichen Anschlag und durch alle Zeitungen bekannt gemacht werden. In jedem Lazareth wird ein besonderer Saal für die Cholerakranken eingerichtet; dieser Anordnung ist vor der, einige Lazarethe ausschließlich für die Cholerakranken zu bestimmen, darum der Vorzug gegeben worden, weil man in letzterem Falle bei der geringeren Anzahl der Lazarethe die Kranken längere Strecken weit zu tragen gehabt hätte, was für die Kranken gefährlich gewesen wäre. In jedem Lazareth wird ein besonderer Dienst für die Cholerakranken errichtet. In den Gefängnissen sind Maßregeln für vermehrte Reinlichkeit und zur Verhütung der Ueberhäufung mit Gefangenen getroffen; durch das Innere wird Kalkwasser geleitet. Für die Reinigung sämmtlicher Straßen und Häuser wird der Polizei-Präfekt in einer zu erlassenden Bekanntmachung besondere Anordnungen treffen." Dem im Moniteur enthaltenen offiziellen Bulletin zufolge, waren bis gestern Abend im Ganzen 62 Individuen an der Cholera erkrankt, wovon 24 gestorben sind. In der verwichenen Nacht sind 5 Personen im Hotel Dieu gestorben und zwölf neue Kranke in dasselbe gebracht worden. Die oben erwähnte gemeinfaßliche Anweisung über die während der Cholera zu befolgende Lebensweise, so wie über die beim Ausbruche der Krankheit anzuwendenden ersten Mittel, wird ebenfalls bereits vom Moniteur mitgetheilt. Eine Menge von Personen, unter ihnen auch Mitglieder beider Kammern, verlassen Paris, um auf dem Lande oder in den Departemens der Cholera zu entgehen. Das Journal des Débats sucht darzuthun, wie grundlos die Furcht und wie schlecht gewählt das Mittel sey, da die Seuche sich ihre Opfer eben so gut auf dem Lande, als in den Städten hole. Zum Beweise dafür beruft das genannte Blatt sich auf den Bericht der medicinischen Akademie zu Berlin, wonach in den Städten 20,000, auf den Dörfern aber 80,000 Individuen gestorben. „Diese Furcht — fährt dasselbe fort — hat übrigens nur wenige Personen befallen. Wir hatten gestern Mitfasten; in den Straßen und auf den Boulevards drängten sich die Masken, wie gewöhnlich, durch die Menge der Spaziergänger, und die Theater waren gestern und vorgestern so zahlreich wie sonst besucht."

Durch Dijon ziehen jetzt täglich aus Avignon kommende Polen, welche in Belgien Dienste nehmen wollen.

Ein Deutscher Theater-Unternehmer, Herr Lewald, beabsichtigt in Kurzem zwölf aus den Schillerschen Meisterwerken bestehende Vorstellungen auf einer der hiesigen Bühnen von Deutschen Schauspielern, unter denen sich auch Madame Schröder befindet, aufführen zu lassen.

Am 17. März setzte eine heftige Explosion das Quartier St. Andre-des-Arts in Paris in Schrecken. Man glaubte zuerst, sie sey die Folge eines Selbstmords; bald erfuhr man aber, daß 8 Studenten der Medizin in einem Zimmer physikalische Experimente angestellt,

und die Explosion durch Unvorsichtigkeit veranlaßt hatten. Der Hausbesitzer erhielt eine Verletzung am Auge; der an der Wohnung angerichtete Schaden war nicht sehr bedeutend, da die Wirkung der Explosion zum Glücke dadurch geschwächt ward, daß in dem Zimmer, in welchem die Versuche gemacht wurden, alle Fenster geöffnet waren.

Portugal.

Lissabon, vom 17. März. — Die heutige Hof-Zeitung enthält folgenden Artikel: „Zwei Kauffahrteischiffe, die sich in der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. der Festung Figueira näherten, wurden für Fahrzeuge von der Expedition Dom Petros gehalten. Es ward Lärm geschlagen, und die in Figueira stehenden Truppen, so wie das Bataillon Königlicher Freiwilligen von Arganil traten unter die Waffen. Erst mit Anbruch des Tages ward man inne, daß es befreundete Schiffe waren.“ Dieser Artikel beweist, daß man wegen der Expedition Dom Pedros keinesweges ohne Furcht ist. Die hiesige militairische und bürgerliche Polizei verdoppelt ihre Wachsamkeit, um jede Bewegung, die sich etwa hier kund geben möchte, im Keime zu ersticken. Vor einigen Tagen kam es zwischen einer Anzahl von Anhängern Dom Miguels und Anhängern der Donna Maria auf der Straße zu einer Schlägerei, bei welcher mehrere Polizei-Diener durch Stockschläge und Steinwürfe verwundet wurden. In der darauf folgenden Nacht wiederholten sich ähnliche Scenen, denen die bewaffnete Macht ein Ende machen mußte. Die Polizei-Soldaten wagen es nicht mehr, einzeln auf den Straßen zu erscheinen, sondern gehen immer truppweise. An vielen öffentlichen Orten, ja selbst an den Thüren der Polizei-Kommissarien, sind Proklamationen Dom Pedros angeschlagen worden; viele Beamte haben Schreiben erhalten, in denen sie zum Abfall von Dom Miguel aufgefordert werden. Dom Miguel reitet täglich aus und inspicirt die Befestigungen, so wie die an der Küste kantonnirenden Truppen. Seit einiger Zeit kommen öfter Spanische Artilleristen als Deserteure hier an, welche Dienste in der Portugiesischen Armee nehmen.

England.

London, vom 30 März. — Am 26sten d. wurde die Reformbill für England vom Lord John Russel in Begleitung von etwa 120 Mitgliedern im Namen „der Gemeinen von England“ ins Oberhaus gebracht mit dem Antrag auf dessen Zustimmung. Sie wurde sogleich zum ersten Mal verlesen und der Druck derselben anbefohlen. Der Graf Harrowby und Lord Wharncliffe, welche bekanntlich schon im vorigen Jahr ihre Ueberzeugung erklärt haben, daß eine Reformation des Unterhauses unumgänglich geworden sey, nahmen diese Gelegenheit wahr, um ihren Entschluß anzukündigen, daß sie für das zweite Verlesen der Bill stimmen würden, weil eines Theils dieselbe manche bessere Bestimmungen enthalte, als die vorige, und anderen Theils die Nation ihre Gesinnung nicht verändert habe, sondern fortfahre, auf diese Reform zu bestehen. — Im Unterhause fand am 26sten d. wieder ein kleines Gefecht über unsere auswärtige Politik statt. Belgien, Italien und vor Allem Portugal waren das Thema; da aber die Minister sich in keine Erklärungen einließen, so kam dabei nichts heraus. Vergangenen Mittwoch wurde der Fasttag bei uns mit allem Anschein der ächten Buße gefeiert, und es wurden bei der Gelegenheit bedeutende Summen für die Armen gesammelt. Doch beschränkte sich die Feier fast einzig auf die höheren und mittleren Klassen, denn das gemeine Volk ging zwar müßig, zeigte sich aber keinesweges anständig in den Straßen. Ja, am Morgen versammelten sich eine große Menge der Mitglieder des politischen Vereins der Handwerker, zu denen sich mehrere Tausende anderen Gesindels schlugen, welche in mehreren Haufen die Stadt zu durchziehen anfingen. Doch da sich die Polizei ihnen allenthalben entgegenstellte, so mußten sie sich bald zerstreuen, nachdem mehrere, welche am heftigsten Widerstand geleistet, verhaftet worden. Ueberdies hat die Regierung seitdem Verhaftsbefehle gegen mehrere der Anführer ergehen lassen, und einer Namens Benbow, hatte hohe Bürgschaft leisten müssen, daß er sich vor den Assisen stellen will. Ueberhaupt ist die Regierung strenger in ihren Maßregeln gegen die Demagogen und läßt so viel wie möglich die Verkäufer ungestempelter Zeitungen verfolgen und bestrafen.

„Es ist auffallend — sagt die Times in Bezug auf die von uns bereits mitgetheilte Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten — wie ähnlich die Taktik der Opposition in dem Brittischen Hause der Gemeinen und der Französischen Deputirtenkammer sich ist. In Bezug auf auswärtige Politik gehen sie ganz regelmäßig über dasselbe Feld, schlagen ihre Lager an demselben Ort auf und beschießen ihre respektiven Regierungen von denselben Anhöhen herab. Von Belgien nach Portugal, nach den Römischen Legationen schleppen sie ihren unglücklichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit reißender Schnelligkeit, und überall finden sie Stoff für National-Eifersucht, Ursachen zu drohendem Kriege, oder Gründe zu parteiischem Tadel. Ihr beugt Euch vor der Macht Englands, rufen die Redner der Opposition von der Französischen Tribüne herab, Ihr habt die Ehre und das Interesse Frankreichs dem chimärischen Projekt einer Allianz mit England geopfert, die nie verwirklicht werden kann. Frankreich ist zu einer Macht zweiten Ranges geworden, zu einem bloßen Trabanten, der sich um den glänzenderen Planeten seines früheren Nebenbuhlers bewegt. — Seht, widerhallt es dagegen von der Englischen Opposition, wie der Ruhm Englands durch die Gallischen Nebel verfinstert ist, mit welchen ein Whig-Ministerium ihn umhüllt hat; seht, wie seine sonst unabhängige Handlungsweise jetzt einem Anderen un-

terworfen ist. Der Französische Gesandte herrscht jetzt in Downing-Street (wo das Amt der auswärtigen Angelegenheiten ist), ein Englisches Kabinet muß jetzt durch einen Hauch von jenseits des Kanals inspirirt werden; und um einer auf hohlem Boden ruhenden unvortheilhaften Allianz willen mit unseren natürlichen Feinden, haben wir unsere besten Freunde auf dem Altare Gallischen Ehrgeizes geopfert. Eben so auffallend ist die Uebereinstimmung in dem Schimpfen dieser Parteien und der Widerspruch in ihren Angaben oder Fictionen, wenn sie von den Höhen allgemeiner Phrasen herabsteigen, um ihre respektiven Ministerien über einzelne Fragen der auswärtigen Politik zu bestürmen. Durch Eure Konferenzen und Eure Protokolle, durch Eure diplomatische Geschäftigkeit und Eure militairischen Expeditionen (ruft der Französische patriotische Redner, wenn er zu Herrn C. Perier spricht) habt Ihr die Krone Belgiens weggeworfen, die einem Französischen Prinzen angeboten worden — habt Ihr die Belgier, die dem Beispiele unserer Revolution folgten und unserer Herrschaft einverleibt zu werden begehrten, uns entfremdet. Ihr habt einen Englischen Vice-König auf ihren Thron gesetzt. Ihr habt das Land zu einer Englischen Kolonie gemacht; und Antwerpen, welches die Engländer so sehr fürchteten, als es in den Händen Napoleons war, soll jetzt aufhören, ein See-Arsenal zu seyn oder wieder an England übergeben werden! — Wenden wir uns, etwas ungläubig, von diesen Rhapsodieen ab, um unseren eigenen konservativen Politikern zuzuhören, so vernehmen wir, wie das Englische Kabinet angeklagt wird, daß es unsere alten Alliirten, die Holländer, im Stiche lasse, um die Unabhängigkeit Belgiens aufrecht zu erhalten, welches doch immer feindselig gegen uns gesinnt seyn und, bei dem ersten Kriege, zu einer Französischen Provinz werden müsse. In England so wenig, wie in Frankreich, bedenken die anmaßlichen Monopolisten politischer Weisheit jemals das Uebertriebene in ihren eigenen Angaben, — den überwiegenden Wunsch und Werth des Friedens, wodurch allein die Einmischung in die Niederländischen Angelegenheiten herbeigeführt und gerechtfertigt worden, — die beschränkten Grenzen, in welchen bei obwaltenden Umständen Combinationen möglich, wodurch einem Kriege vorzubeugen — die eingestandene Nothwendigkeit einer Trennung und doch die ungeheure Schwierigkeit, diese Trennung, ohne die Gefahr neuer Kollisionen, zu bewerkstelligen — so wie die anerkannte Thatsache, daß, mit einer geringen Modification des Traktates (der 24 Artikel), die Uebereinkunft, welche durch die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte geschlossen worden ist, auch mit Freuden von Seiten der Höfe ratifizirt werden würde. Die widersprechenden Gründe, weshalb die Oppositionen an beiden Seiten der Meerenge ihre respektiven Regierungen tadeln, neutralisiren einander und bilden, wie in der Chemie oft durch die Mischung verschiedenartiger saurer Substanzen entsteht, ein geschmackloses harmloses Ganze."

Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Graf Orloff in der Gesellschaft bei der Fürstin Lieven geäußert habe, daß er nicht nach dem Haag zurückkehren werde. Auch wird hinzugefügt, daß man auf das Bestimmteste versichern könne, daß der Graf Orloff die Ratification von Seiten des Kaisers von Rußland nicht überbringe, sondern nur aus Artigkeit gegen die Konferenz in London eingetroffen sey.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. April. — Im Journal de la Haye liest man Folgendes unter der Ueberschrift: Kriegsgerüchte. „Der Zustand der Ruhe, in welchem uns der Verlauf der politischen Unterhandlungen eine Zeit lang gelassen, scheint jetzt, den umlaufenden Nachrichten zufolge, die zu bestätigen wir uns wohl hüten werden, die jedoch zu ernster Art sind, als daß man sie ganz mit Stillschweigen übergehen könnte, aufhören zu wollen. Man sagt, daß die Belgischen Truppen sich nach unseren Grenzen zu konzentriren und einen Angriff zu beabsichtigen scheinen, auf den unsere Truppen sich vorbereiten müssen. Man sagt, daß von Seiten der Belgier Versuche gemacht worden, alle Verbindungen zwischen Holland und der Antwerpener Citadelle, wo der unerschrockene Chassé sich zur Gegenwehr rüstet, abzuschneiden. Man sagt, daß, außer jenen Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs der Antwerpener Citadelle, noch andere da sind, aus denen sich abnehmen läßt, daß ziemlich ansehnliche Streitkräfte die Stadt Mastricht einzuschließen beabsichtigen. Es wird sogar hinzugefügt, daß im Walloner Lande 800 Wagen zur Transportirung von Truppen nach der Umgegend jenes Ortes requirirt worden. — Die Abreise Sr. K. H. des Prinzen Friedrich nach dem Hauptquartiere der Armee, wenn sie auch nicht diese Nachrichten geradezu bestätigt, giebt doch zu dem Glauben Anlaß, daß man Feindseligkeiten von Seiten der Belgier erwarte. Die Holländer sind bereit; und wiewohl ein Angriff nicht in ihrer Politik liegt, wünschen sie doch nichts sehnlicher, als zu beweisen, daß 1832 sie eben so wie 1831 treu der Ehre, dem Vaterland und dem Könige findet."

Andere Blätter fügen den obigen hier umlaufenden Nachrichten noch die hinzu, daß in Staatsflandern bereits Feindseligkeiten vorgefallen seyen, und daß mehrere hier befindliche Stabs-Offiziere den Befehl erhalten haben, sich auf ihre Posten zu begeben.

Breda, vom 31. März. — In der hiesigen Courant liest man: „Aus verschiedenen hier eingegangenen Berichten scheint hervorzugehen, daß die Belgier die Absicht hegen, sowohl die Antwerpener Citadelle als unsere Grenzen an mehreren Punkten ehestens anzugreifen. Wiewohl man sich nicht denken kann, daß

dieser Absicht auch sofort die That folgen werde, sind doch Maßregeln genommen worden, um den Feind gehörig zu empfangen. Eine ungewöhnliche Lebendigkeit herrscht überall in unseren Festungen, wie auf unserer Marine. Schlafend wird man uns also nicht finden! Sollte wirklich ein Angriff von Seiten der Belgier stattfinden, so ist zu vermuthen, daß es auf Andringen Englands und Frankreichs geschieht, um den von ihnen ratifizirten Traktat zur Ausführung zu bringen. Wohlunterrichtete Leute wollen jedoch wissen, daß alle Demonstrationen des Belgischen Heeres nichts Anderes als eine Drohung bezwecken, um die Friedensstimmung, in der sich die Holländische Nation zu befinden scheint, zum Vortheil der Belgier zu benutzen. Wieder Andere vermuthen, daß man in London geneigt sey, die Differenzen zwischen Holland und Belgien von den beiden Parteien unter sich allein ausmachen zu lassen. Wir theilen diese Nachrichten mit, wie sie uns zugekommen sind, ohne sie bestätigen zu wollen."

In einem Schreiben aus der Citadelle von Antwerpen heißt es, daß am 27. März Vormittags um elf Uhr die Belgischen Behörden die weiße Flagge, welche als Zeichen des Waffenstillstandes an der Grenzlinie der beiderseitigen Wachtposten aufgesteckt gewesen, hätten abnehmen lassen. Dies hat man natürlich auf der Citadelle als einen Beweis angesehen, daß die Belgier die Absicht hegen, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen oder gar einen direkten Angriff zu unternehmen; demgemäß wurden denn auch die erforderlichen Maßregeln genommen, um sie, falls sie wirklich dazu Lust verspürten, nach Gebühr zu empfangen.

Brüssel, vom 31. März. — Der Belgische Moniteur enthält Nachstehendes: „Die Nachricht von dem Eingange der Ratification Oesterreichs ist unserer Regierung in der gestrigen Nacht zugegangen. Sie war unserem Gesandten in Paris durch den Grafen von Appony mitgetheilt worden."

Dem Politique zufolge, hat der Kriegs-Minister dem Finanz-Minister angezeigt, daß in der Holländischen Armee an der Grenze Bewegungen stattgefunden hätten, welchen vielleicht eine neue Invasion folgen könnte. Dieser habe darauf allen Kassen-Beamten befohlen, die in ihrem Besitz befindlichen Gelder sogleich in den Schatz fließen zu lassen und sich bei Annäherung des Feindes mit ihren Archiven u. s. w. in das Innere zurückzuziehen.

Man sieht seit einigen Tagen hier eine Menge verdächtiger Personen, gerade wie vor dem Einfall der Holländer im vorigen Jahre. — Man versichert, alle Kavallerieregimenter unserer Armee würden mit einer Schwadron verstärkt werden. — Die Regierung läßt ein Marschbataillon bilden, dessen Kommando dem Obrist-Lieutenant v. Brienne anvertraut werden wird. Dies Bataillon ist nach Venlo bestimmt, und die Mannschaft wird, so wie die Offiziere, aus den verschiedenen Depots der Armee hergenommen. — Ein Lütticher Blatt sagt: Sollte der König Wilhelm von neuem das Glück des Krieges versuchen wollen, so sind wir wegen der Resultate beruhigt. Wir haben nicht mehr, wie im August v. J., ihm nur einige isolirte Regimenter entgegenzusetzen, bei denen der revolutionäre Geist unklugerweise die Bande der Disciplin erschlafft hatte; wir haben eine organisirte Armee, so zahlreich, wie die von Holland. Seinen 44 Bataillonen Infanterie setzen wir eine gleiche Anzahl entgegen; die 25 Schwadronen seiner Kavallerie können von 28 der unsrigen angegriffen werden. Unsere Artillerie wird sich diesmal so laut vernehmen lassen, als die seinige. Wir haben an der Spitze unseres Generalstabes einen der besten Taktiker von Europa (den Franz. General Desprez) und die Belgier haben Unfälle wieder gut zu machen, einen Schimpf zu rächen. — Aus Lüttich meldet man, daß sich die Holländer bei Esschen bis auf hundert Schritt der Grenze genähert haben. Einwohner aus jener Gegend erzählten, daß die Holländer gesagt haben, sie hätten Befehl, sich zum Angriff auf Belgien für den 1. April bereit zu halten. — Die Truppenmärsche nach der Holl. Grenze, besonders gegen Antwerpen, dauern fort. Von der anderen Seite erfährt man auch, daß die Holländer bei Bergen op Zoom alle Fuhrwerke der Landleute zum militärischen Transport requiren. — Es werden 4 neue reitende Artillerie-Batterieen errichtet. — Von Gent sind alle Linientruppen nach der Holl. Grenze abmarschirt, und das Freikorps verrichtet den Garnisondienst. — Die Zöglinge der Militair-Schule sollen, so bald die Feindseligkeiten beginnen, als Unteroffiziere einrangirt werden. — Die Grenzwächter und Douaniers sind vom Ministerium bevollmächtigt worden, sich in Compagnien zu ordnen. Sie erwarten den Befehl, sich den Armee-Corps anzuschließen. — Man erfährt, daß das in Tournay garnisonirende Kürassierregiment Befehl erhalten hatte, gestern von dort abzugehen. Das Depot des 4. Regiments sollte heute abgehen.

Aus Holland meldet man, daß die Umgegend von Breda unter Wasser gesetzt worden, daß man die Militärhospitäler, zunächst hinter der Linie, räumt, und daß die Soldaten mit Kriegsmaterial versehen worden sind. Briefe aus Holland schätzen die Holl. Armee 120,000 Mann stark.

Brüssel, vom 1. April. — Da sich zu der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer der Finanz-Mininister wiederum nicht eingefunden hatte, sondern sich durch Unpäßlichkeit entschuldigen ließ, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß er nicht die nothwendigen Notizen besäße, um das Budget des Finanz-Ministeriums zu vertheidigen, so wurde die Berathung desselben auf künftigen Montag verschoben, und die Kammer beschäftigte sich mit Bittschrifts-Berichten.

Im Independant liest man: „Es scheint sich zu bestätigen, daß die Holländische Armee, unmittelbar nach der Weigerung des Königs von Holland, den König Leopold anzuerkennen, Befehl erhalten hat, sich zum Einmarsch nach Belgien bereit zu halten (?). — Man glaubt, daß unsere Regierung sich an das Französische Kabinet gewandt hat, um Generale für den Dienst in der Belgischen Armee zu erhalten. — Auch wird versichert, daß Frankreich die Pontons, welche sich jetzt in Douay befinden, zur Verfügung unsrer Regierung stellen wird."

Der hiesigen ansässigen Bürgergarde ist der Befehl ertheilt worden, sich bereit zu halten, den Dienst des Platzes an der Stelle der Garnison zu versehen.

Der Politique theilt ein Schreiben eines Belgischen Offiziers von der Armee mit, worin es unter Anderem heißt: „Alles bereitet sich auf den Krieg vor; wir werden uns ohne Zeitverlust zusammenziehen und Stellungen jenseits der Nethe einnehmen. Unsere Truppen sind von dem besten Geiste beseelt, und wenn die Kanonen das Zeichen geben, so werden wir der ganzen Welt zeigen, was eine Belgische Armee vermag. Ich befinde mich bei der Avantgarde; gebe Gott, daß man mich daselbst läßt; in zwei Tagen kann unsere ganze Brigade zusammengezogen werden, und wir sind dann stark genug, um einen Schlag auszuführen. Seit ich Euch verlassen, habe ich keinen Augenblick der Ruhe genossen; die Freude macht mich unermüdlich."

Die Aachener Zeitung berichtet aus Brüssel vom 31. März: „Alles ist hier seit dem 28sten in der größten Bewegung. Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten habe die formelle Entscheidung des Nichtratificirens von Seiten Hollands erhalten; auch hat darauf das Kriegs-Ministerium alsbald die nöthigen Instruktionen an die Kriegsbehörden aller Provinzen und Grenzörter abgefertigt, sich in Bereitschaft zu halten. Diese Bewegungen sind jedoch nicht die Folge einer Besorgniß des Ministeriums; dasselbe ist vielmehr, wie ich aus der besten Quelle erfahre, nichts weniger als der Meinung, Holland würde neuerdings einen Einfall in Belgien unternehmen, sondern es beabsichtigt durch diese Spannung, nur die Soldaten auf's Aeußerste gefaßt und mit dem Gedanken an Krieg vertraut zu machen. „Was das Verwerfen der 24 Artikel von Seiten Hollands betrifft, so darf uns solches keineswegs befremden, obgleich der Graf Orloff mit einer Friedensmission nach dem Haag gesandt war. Diese Mission war nur an den König und nicht an die Nation gerichtet, und die Nation ist es hauptsächlich, die den König bestimmt, genannten Traktat vom 15. November als entehrend zu verwerfen. Privatbriefe aus Holland versichern, der König Wilhelm, dieses ewig schwankenden Zustandes müde, würde gern ratificiren, freilich mit Ausnahme der Schifffahrt auf den Binnenflüssen und mit Ausnahme der großen Schuld; er setze aber zu viel auf's Spiel, wenn er nachgebe, ohne zum zweitenmale das Glück der Waffen versucht zu haben. Die Holländer sind allerdings voller Kampflust und wollen ihre Armee nicht umsonst so lange auf den Beinen gehalten haben. Aber ist das fruchtlos vergossene Blut ein Ersatz, ein Trost? Können sie glauben, daß die Franzosen, die ein wachsames Auge auf Belgien halten, mit kaltem Blute den Donner der Kanonen in Belgien anhören werden? Wird nicht England selbst das Aeußerste aufbieten, Leopold auf dem Throne Belgiens, als Garantie gegen Frankreich, zu erhalten und daher gegen die Kriegsgedanken Hollands seinen Einfluß geltend machen? Der erste mißliche Schritt, der durch diesen partiellen Streit den allgemeinen Krieg nach sich zöge, würfe Belgien unwiederbringlich in die Arme Frankreichs. Die starke unbewegliche Armee der Nord-Departements liefert den Beweis, welchen Antheil man an Belgien nehmen will, im Falle ein zweiter Versuch, wie der im Monate August, die Ruhe stören sollte. Wer kann die Folgen davon für Holland, wie überhaupt für ganz Europa, das den Frieden so sehnlichst wünscht und sucht, berechnen? Denn wenn Holland den bestehenden Traktat verwirft, und selbst ohne den Krieg zu beginnen, sich doch stets gerüstet und bereit zeigt, den Streit mit dem Schwerdte zu schlichten, so würde Belgien nicht mit Unrecht verlangen und es wahrscheinlich auch durchsetzen, daß man ihm eine Garantie gegen diese fortgesetzte Spannung gebe, die es, wie ein verzehrendes Fieber, seiner besten Lebenskräfte beraubt; dann dürften vielleicht eine Engl. Eskadre in der Schelde und Franz. Truppen zu Lande erscheinen und Holland beobachten, aber auf der andern Seite auch Anlaß geben, daß neue Unruhen in Belgien ausbrächen, die zwar Holland keinen Vortheil brächten, aber die Bemühungen Europens um Erhaltung des Friedens schwieriger machen würden. Londoner Nachrichten aus guter Quelle melden, daß die Ratification Rußlands bestimmt erwartet wurde und daß man die genügendsten Versicherungen habe, sie würde nicht mehr lange ausbleiben. In einem Privatschreiben bemerkt man aber, daß keine der Ratificationen früher einlaufen oder ausgewechselt werden würde, ehe nicht die Reformbill in der Pairskammer durchgegangen sey, daß daher vor dem 20sten April keine Möglichkeit vorhanden sey, solche zu erhalten. Uebrigens heißt es in diesem Schreiben, daß, trotz allen Schwierigkeiten, die Reformbill zwar mit keiner bedeutenden Majorität, doch aber bestimmt durchgehen würde. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 87 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. April 1832.

Niederlande.

(Beschluß.) In demselben Schreiben ist auf das Bestimmteste von dem Entschluß der Französischen und Englischen Regierung die Rede, die Bande, welche beide Länder verbinden, noch fester zu knüpfen. England glaubt einen Handelstraktat mit Frankreich abschließen zu können, was mir jedoch ein Ding der Unmöglichkeit und erst recht die Veranlassung zu großen Unruhen in Frankreich scheint, denn in letzterm Lande wird man bald, aber zu eigenem Schaden, einsehen lernen, was England unter freiem Austausch des Verkehrs versteht. Hier nehmen die Minister, einer nach dem andern, ihren Abschied. Der Finanz-Minister Coghen hat seine Demission gegeben. Es heißt, die Veranlassung wäre die Verminderung seines Budgets gewesen, was uns nicht ganz einleuchten will, denn Coahen ist hier als einer der besten Finanziers bekannt, und selbst überaus reich. Seine Stimme, wenn er sie energisch erhoben hätte, wäre hinreichend gewesen, sein Budget nach seiner Angabe zu bestimmen; es walten hier noch ganz andere Ursachen ob. Die Zeit wird es lehren. Es heißt, ein Polnischer Obrist der Artillerie würde hier beauftragt werden, Batterien mit Polen zu organisiren."

„Gestern Morgen erhielt der König eine Depesche von Herrn Lebon, seinem bevollmächtigten Minister bei dem Französischen Hofe, worin ihm dieser die bestimmteste Nachricht giebt, daß die Ratification Oesterreichs zum Vertrage vom 15. November so eben über Paris nach London abgegangen sey, wo der Königl. Preußische Bevollmächtigte, Baron von Bülow, nur auf ihre Ankunft wartete, um auch die Ratification seines Hofes gleichzeitig mit der Oesterreichischen bei der Konferenz zu übergeben. Graf Orloff wurde von einem Augenblicke zum andern in London erwartet; auch er hat die Ratification seines Hofes in Händen, doch weiß man noch nicht, ob er gleich, und ohne irgend einen Vorbehalt im Interesse des Königs von Holland, davon Gebrauch machen wird."

Italien.

Rom, vom 24. März. — Vorgestern hatte der Graf von St. Aulaire Audienz bei Sr. Heiligkeit. Es war dies die erste nach der Einnahme von Ankona und deshalb von wichtiger Bedeutung. Der Graf gab dem heiligen Vater die Mißbilligung des Französischen Kabinets zu erkennen über den gegen die ertheilten Instructionen erfolgten Hergang jener Begebenheit; setzte die friedliebenden Absichten seines Hofes auseinander; wiederholte aber zugleich das Ansuchen um die endliche Zustimmung Sr. Heiligkeit in den verlängerten Aufenthalt der Franzosen. Der Papst wird wahrscheinlich die Frage den vereinten Mächten vorlegen, und das Resultat kann erst bekannt werden nach der Antwort auf eine neue Note, welche Graf St. Aulaire an den Staats-Secretair in Folge dieser Audienz gerichtet hat. Noch deliberiren die Kardinäle in ihren Kongregationen.

Modena, vom 28. März. — Die vorläufige Nachricht, nach welcher zwei Oesterreichische Bataillone die Päpstlichen Truppen bei ihrem Einzuge am 13ten begleitet und dabei auf das Volk gefeuert haben sollten, war unrichtig, und wohl im ersten Augenblicke nach Hörensagen geschrieben. Wären nicht einige hundert Mann Oesterreichische Infanterie des Regiments Giulai herbeigeeilt, um die Päpstliche Truppen-Abtheilung in Schutz zu nehmen, so wäre Obrist Zambioni sammt seinen Leuten sicher ein Opfer der Volkswuth geworden. Allein das Erscheinen der Oesterreicher hinderte dieses Unglück, ohne daß nur ein Schuß gefallen wäre. Diese Mäßigung der Oesterreicher, und ihr Bestreben, die erbitterten Gemüther zu versöhnen, ohne sogleich mit Bajonetten und Kugeln einzuschreiten, erwirbt ihnen eben die hohe Achtung, deren sie sich erfreuen. Die Verwundungen geschahen später und waren lediglich eine Folge der vom Volke versuchten Bestürmung der Päpstlichen Kaserne. Dabei war aber kein Oesterreichischer Soldat zugegen. Nachdem indessen die Oesterreicher zum Schutze der Päpstlichen Regierung und ihrer Truppen nach Bologna geschickt sind, so ist wohl kein Zweifel daß in Zukunft, wenn der leidenschaftliche, hier wie überall so leicht zu Aufständen zu bewegende Pöbel es abermals wagen sollte, die Päpstlichen Truppen muthwillig anzugreifen, und durch Zusammenrottungen die öffentliche Ruhe zu stören, auch versöhnliches Zureden fruchtlos bliebe, die Oesterreichischen Truppen auf dergleichen Pöbelhaufen ebenfalls feuern würden, da auch die äußerste Langmuth ihre Grenzen haben muß. — Bei uns hier in Modena sieht es wieder sehr traurig aus. Eine Verbündung rachgieriger und schadenfroher Unzufriedener hat durch erdichtete Briefe das Gerücht zu verbreiten gewußt, daß eine Ermordung des Herzogs und eine abermalige Revolution im Werke sey; unter Anderm wären bereits 2000 Gewehre heimlich in die Stadt eingebracht worden rc. Der Herzog, welcher seit den vorjährigen bedauernswerthen Ereignissen sehr mißtrauisch geworden ist, ließ sich durch die ihm über diese erdichtete Verschwörung gemachten Anzeige täuschen, und scheint Alles buchstäblich geglaubt zu haben. Seit dem Morgen des 25. März dauern hier die Hausuntersuchungen und Arretirungen ununterbrochen fort, und das ganze Land ist in stummer Bestürzung. Da sich indessen bei den Hausdurchsuchungen in ganz Modena kein einziges heimlich eingeführtes Gewehr, nicht das leiseste Anzeichen einer wirklich bestehenden Verschwö-

rung vorgefunden hat, so hoffen die wahren Freunde des Herzogs, daß er von seinem traurigen Irrthume bald zurückkommen, und sich von dem boshaften Taschenspiele der heimlichen Feinde seiner Regierung endlich überzeugen werde. Die Urheber dieses Trauerspiels triumphiren laut, daß es ihnen gelungen ist, den Herzog zu so gewaltsamen und doch unnützen Maßregeln zu verleiten, die ihn am Ende im Volke wirklich verhaßt machen müssen. — Hr. v. Canosa befindet sich fortwährend hier, und sein Aufenthalt ist nicht geeignet, dem Herzoge die Liebe seiner Unterthanen zu gewinnen. 2000 Oesterreicher stehen im Modenesischen, 10,000 in den Legationen; rückwärts in der Lombardie lagert eine sehr zahlreiche schlagfertige Armee, ganz Ober-Italien wie Modena ist vollkommen ruhig, wie kann Hr. v. Canosa da von neuen Verschwörungen und von dem nahen Ausbruche einer Revolution in Modena selbst träumen! In welcher Absicht kann unsere Zeitung, die doch den Titel: La voce della verità führt, täglich fortfahren in den wüthendsten Ausdrücken Kreuzzüge und Mord gegen alle, auch nur im entferntesten Grade des Liberalismus verdächtige Personen predigen!

Passions-Musik.

Die große Passions-Musik von Sebastian Bach ist, nachdem sie langjähriger Vergessenheit oder Vernachlässigung wieder entrissen worden, nur erst in wenigen Städten Deutschlands zur Aufführung gekommen. Je mehr nun, und nicht mit Unrecht, der jetzigen Zeit der Vorwurf gemacht wird, Musik werde nur in leidender Empfänglichkeit, ohne Selbstthätigkeit angehört, desto ehrenvoller ist es, daß unsere Stadt sich nicht allein zu den wenigen zählen darf, welche des großen Meisters großes Werk anerkannt haben, sondern daß von ihr gesagt werden kann, das Werk sei hier heimisch geworden.

Es gebührt wohl dem Institut, welchem Breslau diese Ehre verdankt der Singakademie des Hrn. Musik-Directors Mosevius eine Anerkennung für das von ihr ausgesprochene mit Umsicht und Eifer verfolgte, und wohl erreichte Bestreben

allseitiger Geschmacksbildung, Erweckung des Sinns für den ewigen Geist der Kunst, unter welcher Form er sich auch offenbare.

Diese Anerkennung zu gewähren, bietet die jetzt bevorstehende vierte Aufführung der Passion um so mehr Gelegenheit dar, als kommendes Jahr keine öffentliche Aufführung derselben erfolgen dürfte, wie in der Anzeige des Hrn. Musik-Director Mosevius in No. 84 dieser Zeitung ausgesprochen ist. — rd.

Breslau, vom 10. April. — Nach der erfolgten Aufnahme der statistischen Tabellen ergiebt sich in Breslau, exclusive des hier garnisonirenden Militairs, dessen Familien und Dienstleuten, eine Einwohnerzahl von 82,894 Seelen; sie hat demnach seit 1829 um 2010 Personen abgenommen. Dieses Minus dürfte ausschließlich im vorigen Jahre, wo erst die Influenza und dann die Cholera herrschte, in deren Folge die Zahl der Gestorbenen die der Gebornen um 1942 Personen überstieg, entstanden seyn. Diese Menschenmasse theilt sich a) dem Geschlecht nach in 38,347 Personen männlichen, und 44,547 Personen weiblichen Geschlechts; b) dem Alter und Geschlecht nach in 11,320 Knaben und 11,564 Mädchen unter 14 Jahren, in 24,890 Jünglinge und Männer und 29 812 Jungfrauen und Frauen von 15 bis incl. 60 Jahren, in 2137 Männer und 3171 Frauen über 60 Jahre; c) dem Kirchenbekenntniß nach in 56 402 evangelische, 21 587 katholische Christen, und 4905 Juden. Es sind ferner nach dieser Tabelle gegenwärtig in hiesiger Stadt 37 der religiösen Andacht gewidmete öffentliche Gebäude, 267 Königl. oder zu Communalzwecken bestimmte Gebäude, 3895 Privat-Wohnhäuser, 260 Fabriken, Mühlen und Privat-Magazin-Gebäude und 1763 Ställe, Scheuern und Schuppen.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten d. gegen halb 1 Uhr entstand in der Ohlauer Vorstadt und zwar in der Kosterstraße No. 57 in einem kleinen, höchst baufälligen, mit Stroh gedeckten Nebenhäuschen der Kräuter Kuscheschen Besitzung, worin sich nur zwei kleine, von zwei Wittwen bewohnte Stübchen befanden, Feuer, welches, ehe noch genügende Hülfe herankommen konnte, ein dicht daran stehendes, mit Schindeln gedecktes eben so kleines Seitengebäude und die Scheuer ergriff. Diese 3 Gebäude, welche gleich über und über in Feuer standen, brannten nieder. Das an die Straße grenzende Wohnhaus und die benachbarten Gebäude blieben unversehrt. Woher das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht klar zu ermitteln gewesen.

Schon Tages zuvor drohte ein Feuer Unglück; vor dem Nikolai-Thore, wo eine Dienstköchin, wie leider so oft geschieht, wieder die strafbare Unvorsichtigkeit begangen hatte, heiße Asche, in welcher sich noch glimmende Kohlen befanden, in eine Düngergrube zu schütten, in welcher sich Gemülle und Stroh befand und entzündete. Man wurde es zeitig genug gewahr, um einem Ausbruche des Feuers noch vorbeugen zu können.

Am 1sten wurde in der Nähe des Hospitals Allerheiligen ein männlicher Leichnam aus der Oder gezogen. Der unbekannte Verunglückte, ein Mann von circa 50 Jahren, war nur mit einem groben Hemde bekleidet, und hatte dem Anschein nach schon gegen 14 Tage im Wasser gelegen.

Am 3ten des Nachmittags warf ein 6 Jahre alter Knabe in einem Hofe mit Steinen über die Umzäunung des Nachbarhofes, wodurch ein 5 Jahre alter Knabe dergestalt am Auge beschädigt wurde, daß dessen Verlust befürchtet wird.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 32 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, Altersschwäche 3, Schlagfluß 4, Krämpfen 19,

Lungen- und Brustleiden 10, Wassersucht 8, Menschen-Blattern 3, modificirten Blattern 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 — 5 J. 16, von 5 — 10 J. 6, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 4.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1717 Schfl. Weizen, 1753 Schfl. Roggen, 177 Schfl. Gerste und 427 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind bei einem Wasserstande von 15 Fuß 2 Zoll aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 89 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 10 Schiffe mit Brennholz und 91 Gänge Bauholz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geborne Preu, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Striegau den 8. April 1832.

Der Pastor Kosche.

Die heut früh 4 Uhr hier erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 10. April 1832.

Felix Graf v. Königsdorff, auf Lohe.

Todes-Anzeigen (Verspätet.)

Den heut erfolgten Tod unsers geliebten Vaters und Bruders, des Königl. Kammerherrn und Rittmeisters von Poser Nedlitz auf Perschau, machen wir mit betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ganz ergebenst bekannt.

Perschau den 21. März 1832.

Pauline von Münckwitz, als Tochter, die Geschwister und der Schwiegersohn des Verstorbenen.

Während eines Schlummers auf dem Sopha raubte heute Abends um 8 Uhr ein Lungenschlag meiner redlichen Gattin, geb. Stephany, das Leben und trennte eine 42jährige zufriedene Ehe. Verwandten und Freunden mache ich dies traurige Ereigniß schuldigst bekannt.

Schmiedeberg den 6. April 1832.

Der Justiz-Rath Gottbold.

F. z. ⊙. Z. 14. IV. 4. W. ▭ III.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 11ten neu einstudirt: Sappho. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer. Madame Henne, vom Theater zu Riga, Sappho, als Gast.

Bitte um menschenfreundliche Unterstützung.

In der stürmischen Nacht vom 20sten zum 21sten dieses Monats brach zu Jenkwitz bei Oels Feuer aus, welches mit furchtbarer, unwiderstehlicher Gewalt sich in Zeit von ½ Stunde über mehr als zwei Drittheile dieses Dorfes verbreitete und mit schauerlicher Erleuchtung der ganzen Umgegend in weiter Ferne das Unglück der armen Bewohner verkündete! Das Dominium Oppeln und Neugarthen, das Güntherſche Freigut, 10 Bauern-Gehöfte, 8 Gärtnerstellen und noch einige einzelne Häuser liegen in Asche! 241 Seelen sind obdachlos, viele haben fast ihre ganze Habe verloren, 39 Schulkinder haben keine Bücher mehr! Unbeschreiblich ist das Elend; und wenn auch die nächste Umgebung das Möglichste thut, um augenblicklichem Mangel abzuhelfen, so sind doch der Bedürfenden zu viele. In Hoffnung auf Gottes Hülfe und auf den Beistand theilnehmender Menschenfreunde wagt es Unterzeichneter hiermit die allgemeine Mildthätigkeit bescheiden und demüthig anzusprechen!

Wer jemals Zeuge eines so schrecklichen Unglücks war oder selbst Aehnliches erfahren hat, wird gewiß von einigem Mitgefühl durchdrungen und im Hinblick auf Gottes Lohn, den so schwer Verunglückten ein kleines Scherflein nicht versagen.

Hr. Goldarbeiter Thun u. Hr. Kaufm. Kopisch in Breslau haben sich bereit erklärt, eingehende milde Gaben in Empfang zu nehmen und gefälligst zu befördern; eben so Herr Kaufmann Müller in Oels.

Außerdem wird der Scholz Dabisch, der Schullehrer Fränzel in Jenkwitz und Unterzeichneter, was die Liebe reicht, zu gewissenhafter Vertheilung dankbar entgegen nehmen. Döberle den 23sten März 1832.

Reiche, evangelischer Pfarrer.

Die Schöpfung.

Seit 32 Jahren wurde Haydns Meisterwerk „die Schöpfung" unter Leitung meines verstorbenen Vaters des Capellmeister Schnabel am grünen Donnerstage aufgeführt und jedesmal von Einem hochverehrten Publico mit warmer Theilnahme aufgenommen.

Um auch in diesem Jahre an gedachtem Tage den einheimischen und auswärtigen Musikfreunden diesen Kunstgenuß nicht entbehren zu lassen, und das Andenken meines Vaters bei seinen Gönnern und Freunden zu erneuern, werde ich es wagen, diese Musik ebenfalls am grünen Donnerstage — den 19ten April — mit demselben zahlreichen Orchestre und gütiger Unterstützung mehrerer allgemein geschätzten Dilletanten in der von Einem hochlöblichen akademischen Senate zu diesem Zweck hochgeneigtest bewilligten Aula Leopoldina zum Besten der hinterlassenen Wittwe aufzuführen, und beehre ich mich, solches hierdurch ganz gehorsamst bekannt zu machen. Breslau den 10ten April 1832.

August Schnabel,
Musiklehrer am kathol. Seminar.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des fünften Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre vom 1sten Januar c. bis ultimo December 1831 an die Cassen nachstehend genannter Truppentheile und Militair-Institute als an: 1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, 3) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie, 4) das Artillerie-Depot, 5) die Festungs-Magazin- und Festungs-Bau-Casse, 6) das Allgemeine Garnison-Lazareth, 7) die Garnison-Verwaltung, 8) das aufgelöste 2te Aufgebot 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments 9) das aufgelöste Ersatz-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 10) das aufgelöste Ersatz-Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, 11) das aufgelöste Ersatz-Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments, 12) die aufgelöste reitende Batterie No. 15, 13) die aufgelöste 12pfündige Batterie No. 15, 14) die aufgelöste 6pfündige Fuß-Batterie No. 23, 15) die aufgelöste 6pfündige Fuß-Batterie No. 24, 16) die aufgelöste Park-Colonne No. 30, 17) die aufgelöste Handwerks-Colonne No. 5, 18) die aufgelöste Park-Colonne No. 29 von No. 1 bis 18 sämmtlich zu Schweidnitz, 19) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie, 20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, 21) das aufgelöste 2te Aufgebot 2ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments, No. 19 bis 21 zu Hirschberg, 22) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie, 23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, 24) das aufgelöste 2te Aufgebot 3ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments, von No. 22 bis 24 zu Jauer, 25) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie, 26) das Garnison-Lazareth, 27) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, 28) das aufgelöste 2te Aufgebot 2ten Bataillons 18ten Landwehr-Regiments, von No. 25 bis 28 zu Wohlau, 29) das Garnison-Lazareth zu Winzig, 30) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig, 31) das Garnison-Lazareth zu Militsch, 32) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch, 33) das Garnison-Lazareth zu Münsterberg, 34) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Münsterberg, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 17ten July d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn v. Mütschefahl an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden. Breslau den 19ten März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz-Elbing jetzt Lehmdamm No. 111. des Hypothekenbuchs, neue No. 8. belegene Grundstück den Erdsaß Seidelschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden; die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3128 Rthlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3019 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem Durchschnittswerth 3073 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 22sten Juni c., am 23sten August c. und der letzte am 25sten October c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten Februar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Verfügung des Königlichen Hohen Allgemeinen Krieges-Departements vom 18ten März c. zu Folge sollen 500 Centner Pulver, deren Ankunft von Neisse noch zu erwarten steht, von hier zu Wasser nach Berlin gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Demnach ist der Licitations-Termin hierzu am 14ten April c. anberaumt worden, wozu fahrlustige, jedoch nur kautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 11 — 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protocoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen. Breslau den 6ten April 1832.

Königliches Artillerie-Depot.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Montag, den 16ten April dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer: 2 Scheffel 3/4 Metzen Weizenmehl, 237 Scheffel 3/4 Metzen Mengemehl und 29 Scheffel 14 1/4 Metzen Kleie, Preußisch Maaß, diesjährigen Zinsguts meistbietend verkauft werden. Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt, und daß ein Drittheil des Meistgebots im Termin entweder baar oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit als Caution zu leisten ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Strehlen den 31sten März 1832.

Königliches Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Realgläubiger ist über die Kaufgelder der unter unserer Jurisdiction gelegenen und im Hypotheken-Buche Vol. IV. Pag. 830. verzeichneten dem Königl. Rittmeister Herrn Carl Ferdinand Traugott von Salisch bisher gehörigen sogenannten Winzig Fröschrogener Aecker und Berge, im Betrage von 2305 Rthlr. der Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden. Es werden daher alle unbekannten Realgläubiger hiermit aufgefordert, sich in dem den 9ten July c. Vormittags 9 Uhr hier zur Liquidation und Verifikation der Forderungen anstehenden Termine persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwanigen vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden ausgeschlossen werden und ihnen deshalb gegen den Käufer derselben, als auch gegen die übrigen Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Winzig den 25sten März 1832.

Königlich Preus. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation und offener Arrest.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden alle unbekannte Gläubiger des hiesigen Kaufmanns Joseph Opolsky, welche an sein nach dem eingereichten Statu bonorum außer einem mit 1000 Rthlr. im Feuer-Societäts-Kataster versicherten Hause, in Waaren und ausstehenden Forderungen im angegebenen Betrage von 2582 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. bestehender und mit 6796 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. belastetes Vermögen, worüber heute der Concurs von Amtswegen eröffnet worden ist, Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, in dem am 15ten May d. J. Vormittags 9 Uhr in unserem Geschäfts-Locale anstehenden Liquidations-Termine in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Actuarius Mäusel, der Kanzellist Christ und der Actuarius Golotka vorgeschlagen werden, zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch angewiesen, an denselben nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr uns davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, der Inhaber verschwiegener oder zurückbehaltener Gelder oder Sachen aber noch außerdem alle seines daran habenden Unterpfandes für verlustig erklärt werden wird. Gleiwitz den 18. Januar 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtungen.

Hoher Bestimmung zu Folge sollen mehrere, 1 bis 1½ Meile von Trebnitz entfernt liegende Königliche Jagden auf 6 hintereinander folgende Jahre, als vom 1sten Septbr. a. c. bis dahin 1838 anderweitig meistbietend verpachtet werden, und zwar:

1) die Feldmarken Groß- und Klein-Biadauschke, Janich-Guth und das sogenannte Biadauschker Heidel.
2) die Feldmark Kotzerke.
3) die Feldmarken Groß- und Klein-Ujeschütz, Katholisch-Hammer und die Miethländereien von Briesche und Pohlnisch-Hammer.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 14ten April a. c. Vormittags um 10 Uhr im Amts-Locale des unterzeichneten Forstmeisters zu Trebnitz anberaumt, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden, gedachten Tages zu erscheinen und ihre Gebote abgeben zu wollen.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Jagd-Verpachtung.

Höherer Bestimmung zu Folge sollen die zum Königlichen Forst-Revier Bobiele gehörigen Jagden, welche ultimo August dieses Jahres pachtlos werden, anderweitig auf 6 oder 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 11ten May a. c. Vormittags 10 bis 1 Uhr in hiesiger Oberförsterei an. Die zu verpachtenden Jagden sind: a) die Jagd auf der Feldmark Zechen und b) die Jagd auf den Herrnstädter Stadtfeldern auf der Pluskauer Seite. Pachtliebhaber werden ersucht, sich gefälligst zu vorbenannter Zeit einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind im Termin einzusehen. Bobiele den 9ten April 1832.

Der Königliche Oberförster. Krüger.

Gütergemeinschafts-Aufhebung.

Daß der Kaufmann Johann Christian Schneider zu Wüstewaltersdorf und dessen Eheconsortin Henriette Auguste Schneider geb. Erkmann die daselbst statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft hinsichtlich des Erwerbs und des eingebrachten aufgehoben, wird auf den Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 11ten März c. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Freyburg den 12ten März 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Auction.

Es sollen am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 25 auf der Oderstraße, die zum Nachlasse des Konditor Götz gehörigen Effekten,

bestehend in Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenen Utensilien und Vorräthen zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 5ten April 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Es sollen am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Juwelen, Gold, Silberzeug, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, ein Abziehtopf und mehrere Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten April 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Ritterguts-Verkauf.

Das Rittergut Preisowitz, eine Meile von Gleiwitz an der Kunststraße von Gleiwitz nach Nicolai, enthaltend 2100 Morgen Weitzen- und Gerstenboden, über 500 Morgen Wiesewachs, an 300 Morgen Forst, an Zinsen circa 1100 Rthlr., Dienste von 26 realirten Bauern, 10 dreispännige und 10 Handdienste alljährlich zur Erndtezeit unentgeldlich; zu welchem ferner 5 Vorwerke, ein massives Wohngebäude, Garten und Orangerie gehörig, soll sofort aus freier Hand verkauft, verpachtet oder administrirt werden, und sind die näheren Bedingungen beim Dominio hieselbst zu erfahren.

Preisowitz bei Gleiwitz in Oberschlesien den 25sten März 1832. Das Dominium.

Zu verkaufen.

Beim Dominio Ransen bei Steinau a. O. dessen Schaafheerde sich sowohl durch Gesundheit und Feinheit als Menge der Wolle auszeichnet, sind 100 Mutter-Schaafe, nicht über 4 Jahr alt, 50 Zutreter und 100 Schöpse zu verkaufen. Die Wolle ward noch im Breslauer Frühjahrs-Markt 1831 von einem Fabrikanten aus London, der sie mehrere Jahre hintereinander gekauft, durchweg ohne alles Sortiment mit 85 Rthlr. pro Centner bezahlt. Die Schaafe werden mit und ohne Wolle verkauft; nähere Auskunft giebt der Amtmann Quiel zu Ransen.

Hausverkauf.

Ein auf dem Hinterdom befindliches, zu einem Nahrungs-Zweig sehr vortheilhaftes Haus, bestehend aus 6 Stuben, mehreren Kammern, Böden und Hofraum ist für den so billigen Preis von 700 Rthlr. sofort zu verkaufen; im Feuer-Cataster ist dasselbe mit 1830 Rtlr. versichert und haftet auf demselben eine alte Bändelgerechtigkeit. Näheres hierüber besagt der Agent F. W. Kayser Ring Nro. 34.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Cawallen, ½ Meile von Trebnitz, hat gegen 100 Stück Mutterschaafe und eben so viel Schöpse zu verkaufen. Die Schaafe sind meistens 2, 3, 4 Jahr alt, von gesundem starken Körperbau und wollreich.

Winter- und Sommer-Raps und Rips kauft der Unterzeichnete zu laufenden Preisen und befindet sich jeden Mittwoch zu Frankenstein im deutschen Hause zum Abschluß bereit.

Pischkowitz bei Glatz den 9ten April 1832.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Oberstlieutenant.

Hausverkauf.

Ein zur Handlung sich eignendes, so wie auch ein Familienhaus sind gegen sehr billige Bedingungen bald zu verkaufen, und werden nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann Ohlauerstraße Nro. 9.

Anzeige von Saamen und Bäumen.

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige, empfehle ich noch besonders zu billigen Preisen: Zwiebel-Saamen ächt und frisch von vorjähriger Erndte, gefüllte Georginen-Knollen in 30 Sorten, Buchsbaum zu Einfassungen, ächte großfrüchtige Kastanienbäume, Weinsenker in 30 Sorten. Alle übrigen in meinen Verzeichnissen benannten Gemüse- und Blumen-Saamen, Pflanzen, Staudengewächse, Bäume und Sträucher, zu den bekannten Preisen zur geneigten Beachtung.

Breslau, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße No. 4.

C. Chr. Monhaupt.

Literarische Anzeige.

Bei uns sind vorräthig zu finden:

Die besten Gebet-, Beicht- und Communionbücher für Confirmanden

aller Confessionen,

sowohl ungebunden, als auch in sehr feinen, mitteln und gewöhnlichen Einbänden, zu den billigsten Preisen.

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße No. 57. in den 3 Karpfen.

Literarische Anzeige.

Von dem sehr beliebten

Vollständigen
christkatholischen Gebetbuch
von Mich. Hauber.

11te Aufl. mit Kupf. 17½ Sgr.,
fein gebunden 25 Sgr.

sind immer starke Vorräthe bei uns zu finden. Auf 10 Exemplare bewilligen wir 1 Frei-Exemplar.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau
(Albrechtsstraße No. 57.)

Literarische Anzeige.
Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße No. 3. ist zu haben:
Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.
Ein Supplementband zu allen früheren Auflagen, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. 1stes Heft. gr. 8. Brockhaus. 7½ Sgr.

Literarische Anzeige.
Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11 ist eben wieder angekommen:
Neueste Blumensprache. Eine Gabe der Liebe und Freundschaft geweiht. Zweite Auflage. Preis geheftet. 7½ Sgr.
Ferner: 2400 Stammbuchaufsätze aus den vorzüglichsten Dichtern gesammelt, in 6 Sammlungen. Preis einer jeder Sammlung geheftet 7½ Sgr.
Ferner: Die Geschäftsrechenkunst, oder kurze und deutliche Anleitung zur Zahlen-, Buchstabenrechenkunst und niedern Algebra; unentbehrlich für Alle, die nicht bloß mechanisch rechnen wollen, besonders aber für Diejenigen, welche sich mit mathematischen Wissenschaften beschäftigen, als Forstmänner, Künstler, Kaufleute 2c., zum Selbstunterrichte entworfen von Dr. J. C. C. Rommerdt. Preis 20 Sgr.

Theater-Abonnement.
Logen und Sperrsitz-Billets sind zu den bekannten Preisen zu haben, bei
Ferdinand Jlgner,
Ohlauer-Straße No. 83. gradeüber vom Rautenkranz.

Original-Oelgemälde.
Dem kunstliebenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Sammlung Gemälde von den besten Meistern wieder hier angekommen bin und werde äußerst billige Preise machen, da ich nur 8 Tage hier bleibe.
Mein Logis ist im blauen Hirsch.
N. Lepke aus Dessau.

Anzeige.
Bestes raff. Rüb-Oel, klares abgelagertes Lein-Oel, schnell trocknenden Firnis, Spiritus zu 80—85 und 90% nach Tralles offerirt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.
Die Oel-Fabrik und Raffinerie, Albrechtsstraße zur Stadt Rom.

Anzeige.
Schöne große Holsteiner Austern in Schalen empfing mit heutiger Post Christ. Gottl. Müller.

Anzeige.
Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser bisheriger Compagnon der Herr Naumann Pick, nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit dem heutigen Tage aus unserer Handlung scheidet. — Activa und Passiva übernehmen wir allein und zu fernerem geneigtem Wohlwollen uns bestens empfehlend, bitten wir hiervon gefälligst Anmerkung zu nehmen.
Breslau den 2. April 1832.
E. Friedeberg & Comp,
Wechsel-Handlung, Blücherplatz. No 6 im weißen Löwen.

Anzeige.
Einem hochzuverehrendem Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß die neue Art englische Federschneide-Maschinen bei mir angefertigt werden, und um einen soliden Preis zu haben sind.
W. König, Mechanikus,
am Neumarkt, im langen Holz.

Bleichwaaren
werden zur Besorgung nach dem Gebirge angenommen von
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Bade-Anzeige.
Die Haacksche Bade-Anstalt am Oder-Thor, ist seit dem ersten dieses Monats wiederum eröffnet, zur Aufnahme derer, diese rühmlich bekannte Anstalt besuchender respectiven Gäste, um selbige mit stets gewohnter Ordnung, Reinlichkeit und Pünktlichkeit prompt bedienen zu können, empfiehlt sich zu fernerem gütigen Zuspruch. Breslau den 3ten April 1832.

Die Niederlage von ganz vorzüglich schönen
Strohhüten für Damen
ist am Ringe im goldnen Baum.
Rückart, aus Berlin und Leipzig.

Anzeige.
Von den so beliebten außerordentlich großen ungarischen Pflaumen 4 Pfd. à 7 Sgr. habe wiederum einen Transport erhalten. Martin Hahn,
goldene Radegasse No. 26.

*** Bier-Anzeige. ***
Ein sehr nahrhaftes und beliebtes, aus reinem Waizen gebrautes Bier, sowohl aus dem Faß als in Bouteillen, empfiehlt einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch:
Breslau den 10ten April 1832.
G. Bäsler,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Frische geräucherte Aale
pr. Stück 3 und 4 Sgr., frische Austern in Schalen und ausgestochen, mit letzter Post eingetroffen, offerirt
G. B. Jäkel.

Billigen fließenden Caviar
erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Neuen großkörnigten Caroliner Reis
pro Pfd. 3½ Sgr., im Stein billiger; neue Smirn. Feigen pr. Pfd. 7 Sgr.; dalm. Feigen pr. Pfd. 5 Sgr.; neue große Datteln pr. Pfd. 8 Sgr.; Sultan-Rosinen; neue große türkische Haselnüsse pr. Pfd. 6 Sgr.; Cremser Senf pr. ½ Berl. Bouteille 5 Sgr. incl. Flasche; Coffee und Zucker zu den billigsten Preisen, offerirt **G. B. Jäkel.**

☞ Pensions-Anzeige. ☜
In einer bereits seit mehreren Jahren bestehenden Pensions-Anstalt finden Termino Ostern dieses Jahres noch einige Knaben, welche eines der hiesigen Gymnasien besuchen wollen, Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen ein Billiges. Wo? sagt Herr Schneidermeister Hartbrodt, Altbüsserstraße No. 1. zwei Stiegen hoch.

Pensions-Offerte.
Auswärtigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Söhne ein hiesiges Gymnasium besuchen zu lassen, kann ich eine sehr achtungswerthe Familie nachweisen, welche unter sehr billigen Bedingungen, Kost, Pflege und Leitung der Schularbeiten zu übernehmen bereit ist.
Der Prediger Rössfelt, Ring 7 Kurfürsten.

Offnes Unterkommen.
Eine anständige Dame, die das Putzmachen vollkommen gut versteht, kann als Direktrice in einer Putzhandlung engagirt werden, und ist das Nähere zu erfahren bei dem Agent Herrn Meyer im Marstall auf der Schweidnitzer-Straße.

Verlorner Hühnerhund.
Ein Hühnerhund von brauner Farbe, jedoch mit mehrern weißen Flecken, ganz kurz gestutzt, mit einem schwarzledernen Halsbande, gelben Schnallriemen und messingnem Ringe versehen, ist am 7ten April abhanden gekommen. Wer ihn dem Eigenthümer, Ohlauer Straße No. 71 eine Stiege hoch, abliefert, bekommt eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.
In dem auf der Schuhbrücke Nro. 50 gelegenen Hause ist im zweiten Stock eine freundliche und anständige Wohnung, bestehend aus drei Vorder- und vier Hinter-Stuben, verschlossenen Entrée, drei Kammern, Küche und reichlichem Boden und Kellerraum für den billigen jährlichen Zins von 250 Rthlr. zu vermiethen und schon den bevorstehenden Oster-Termin zu beziehen.

Wohnungs-Gesuch.
☞ Ein stiller prompt zahlender Miether, sucht eine Wohnung auf Johanni von 2 Stuben und einer Alkove ꝛc. nicht über 100 Rthlr. Ring- oder Schweidnitzer-Straße. Das Nähere am Ring Nro. 37. eine Stiege hoch.

Zu vermiethen für Term. Ostern c.
sind in dem am Universitäts-Platze sub No. 16 belegenen (Meyerhof'schen) Hause folgende Wohnungen: par terre eine von 3 Stuben mit Küche, Kammer und Kellergelaß für 60 Rthlr. (auch getheilt zu zwei und einer Stube nebst Zubehör für 40 und 20 Rthlr.) und eine von einer Stube mit großer Küche nebst Zubehör für 22 Rthlr.; in erster Etage eine Wohnung von 4 Stuben mit einer Küche, 2 Kammern und Kellergelaß für 105 Rthlr.; im 2ten Stock eine Wohnung von 2 Stuben mit großer Küche, Boden- und Kellergelaß für 50 Rthlr.; im 3ten Stock eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche, 2 Alkoven, Kammer und Kellergelaß für 76 Rthlr. und eine von 4 Stuben mit Küche, Keller- und Bodengelaß für 86 Rthlr. Das Nähere zu erfragen beim Haushälter Bart par terre.

Die Spezerei-Handlungs-Gelegenheit
in dem Eckhause auf der Stock- und Kupferschmiede-Straße No. 26 ist zu vermiethen und termino Ostern oder Johannis c. a. zu beziehen. Zugleich ist zu bemerken, daß die Handlungs-Utensilien Repositoria, Ladentische, Schränke ꝛc. käuflich zu überlassen sind.

Zu vermiethen
ist Paradeplatz in den 7 Churfürsten die erste Etage, bestehend in 8 Zimmern, 3 Alkoven, Entré und Beigelaß, wie auch Stallung und Wagenplätze. Termino Michaely a. c. zu beziehen; das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Frau Baronin v. Richthofen, von Habersdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wirth, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Slomann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Bieß, Gutsbes., von Ossig. — In der goldnen Gans: Hr. König, Kaufmann, von Hildburghausen; Hr. v. Lekow, von Poln. Jägel. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Byline, Hr. v. Przenicki, Hr. v. Pokrzywnicki, sämmtlich von Bobrewniki; Hr. v. Olszewsky, a. d. G. H. Posen. — Im Rautenkranz: Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. Oelsner, Inspector, von Hünern. — Im blauen Hirsch: Hr. Bonnet, Apotheker, von Berlin. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Baumann, Major, von Neisse; Hr. Galewsky, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Espagne, Partikulier, von Schützendorf; Hr. Feig, Buchhalter, von Berlin. — In der gr. Stube: Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Willeczeck, Oberamtmann, von Welzen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.